

Platz für Stromtrasse mit Umspannwerk gesucht

Gutachter favorisieren Korridor durch Henstedt-Ulzburg bis zur A7

Henstedt-Ulzburg. „Irgendwen wird es treffen“, sagte Uwe Herrmann von der BHF Landschaftsarchitekten GmbH. Herrmann und andere Gutachter der Fachfirma sollen herausfinden, wo quer durch den Kreis Segeberg eine 380-Kilovolt(kV)-Höchstspannungsleitung mit einem Umspannwerk in A7-Nähe gebaut werden kann. Wichtigstes Ziel ist dabei, dass durch die neue Stromtrasse Mensch und Natur so wenig wie möglich belastet werden.

Von Michael Zwicker

Auslöser für die Untersuchungen ist die auch in Schleswig-Holstein politisch forcierte Energiewende mit einer Abkehr von Kernkraftwerken und zunehmender

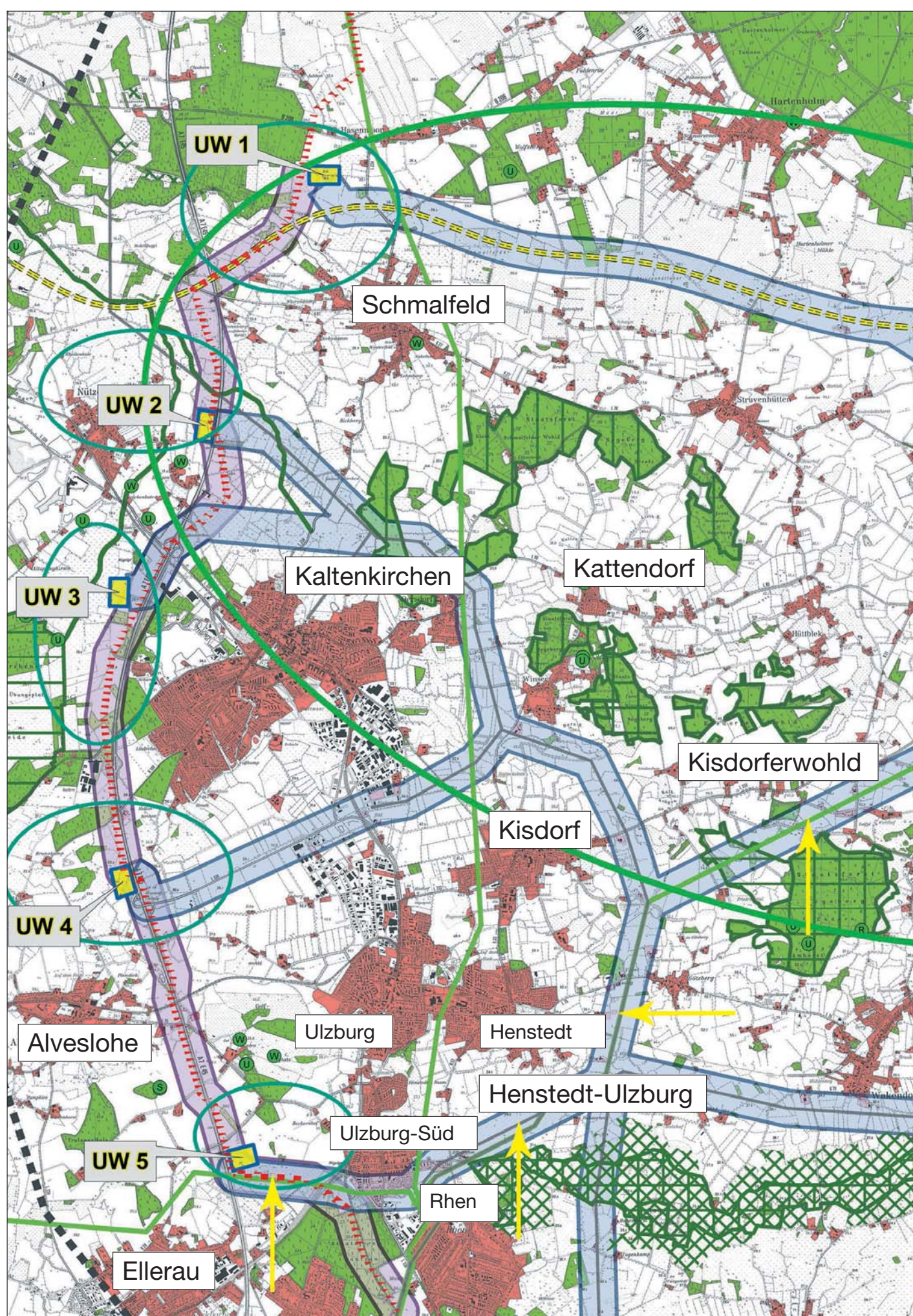
Energiegewinnung aus Windkraftanlagen. Nicht nur an der Nordseeküste, inzwischen auch in Ostholstein wird viel Windenergie erzeugt. Die jetzige Netzinfrastruktur reicht aber für den Abtransport nicht mehr aus und muss da-

her dringend ausgebaut werden. Deshalb soll unter anderem die sogenannte Ostküstenleitung (125 Kilometer lang) von der A7 im Kreis Segeberg über Lübeck in den Raum Göhl (Ostholstein) gebaut werden. Das Unternehmen Tennet, einer der größten europäischen Stromnetzbetreiber, plant das Projekt und wird es auch umsetzen.

Der Abschnitt zwischen der A7, an der zwischen Norderstedt und Rendsburg bereits eine neue 380-kV-Leitung noch dieses Jahr realisiert werden soll, und Stockelsdorf soll möglichst 2018 fertig wer-

den. Nur ist bislang noch nicht klar, wo diese Trasse verlaufen soll. Das entscheidet sich erst im Verlauf des noch anstehenden Planfeststellungsverfahrens. Die zuständige Genehmigungsbehörde ist das Amt für Planfeststellung im schleswig-holsteinischen Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume.

Dem Verfahren vorgeschaltet ist eine breite Beteiligung der Öffentlichkeit. Dazu fanden im Kreis Segeberg in Bad Segeberg, Schmalfeld, Sievershütten und zuletzt in



Mehrere eventuell mögliche Korridore (blau) für eine neue Stromtrasse (Ostküstenleitung) durch den Kreis Segeberg bis zur Autobahn 7 haben Gutachter untersucht. Unter anderem erfolgten sogenannte Umweltverträglichkeitsstudien, wobei auch Auswirkungen auf Wohngebiete ermittelt wurden. Als Trassenkorridor mit relativ wenig negativen Auswirkungen wurde die Variante (gelbe Pfeile) durch Henstedt-Ulzburg ermittelt. Entschieden ist trotz der Ergebnisse aus der Umweltverträglichkeitsprüfung aber noch nichts. Einbezogen wurden bei den Untersuchungen auch mögliche Standorte für ein erforderliches Umspannwerk (gelbe Felder UW 1 bis 5). Allerdings gibt es dafür noch keine konkreten Flächen. Ein Umspannwerk muss nicht unbedingt genau dort entstehen, wo die Ostküstenleitung und die geplante 380kV-Nord-Süd-Trasse (rot gestrichelte Linie ab Ellerau entlang der A7 Richtung Norden) aufeinandertreffen. Die Kosten pro Kilometer Freileitung (Planung und Errichtung) wurden auf rund 1,4 Millionen Euro veranschlagt.

Umspannwerke sind Knotenpunkte der Stromversorgung. Dort treffen Leitungen verschiedener Spannungsebenen - beispielsweise 220 000 Volt (220kV) und 380000 Volt (380kV) - aufeinander und werden miteinander verbunden. Transformatoren dienen als Kuppelungen. Es gibt Umspannwerke, in denen Energie aus Kraftwerken gesammelt, auf kleinere Spannungsebenen umgewandelt und an Endverbraucher weitergeleitet wird. In Umspannwerken kann aber auch Energie aus Windparks und Photovoltaikanlagen aufgenommen und weitergeleitet werden. Wo die geplante 380-kV-Nord-Süd-Leitung (teilweise entlang der A7) und die erforderliche 380kV-Ostküstenleitung aufeinandertreffen werden, ist ein Umspannwerk notwendig. Dafür werden ungefähr zehn Hektar unbaute Fläche benötigt. Für die Schallemissionen der Transformatoren eines Umspannwerkes gibt es gesetzlich verankerte Grenzwerte.

Foto Tennet

Henstedt-Ulzburg sogenannte Bürgerdialoge statt. Dabei wurden den insgesamt rund 250 Besuchern etliche Karten und Grafiken gezeigt. Denn 15 jeweils 500 Meter breite und unterschiedlich lange Korridore wurden bislang untersucht, inwiefern dort von einer Stromtrasse unter anderem Wohngebiete, Naturschutzzonen oder touristisch bedeutsame Bereiche betroffen wären.

Aus vielen Tausend Daten wurde ein Rangliste erstellt. Daran ist abzulesen, bei welchem Korridor mit den geringsten Konflikten zu rechnen ist. So wurden bereits vorhandene Leitungen daraufhin untersucht, ob sie durch leistungsfähigere Trassen ersetzt werden können. Gleichzeitig musste dabei ein möglichst großer Abstand zu Wohnhäusern berücksichtigt werden.

Die Auswertung der Untersuchungsergebnisse hat eine Trassenvariante ergeben, die aus Sicht der Gutachter am wenigsten negative Auswirkungen haben könnte: die bestehende 220-kV-Trasse, die südlich von Groß Niendorf, Seth und Sievershütten, durch Kisdorferwohld und westlich von Götzberg bis zum Umspannwerk in Henstedt-Rhen verläuft. Ab dort haben die Planer für die weitere Trassenführung bis zur Autobahn 7 einen Korridor zwischen Ulzburg-Süd und dem Ortsteil Rhen eingezeichnet. Durchs Gewerbegebiet an der Edisonstraße und südlich am Ortsteil Beckershof vorbei führt bereits eine 220-kV-Stromleitung, die durch eine 380-kV-Trasse ersetzt werden könnte.

Zudem müsste irgendwo zwischen Ellerau und Ulzburg in A7-Nähe eine rund zehn Hektar große Fläche für ein Umspannwerk gefunden werden. In der Anlage würden die Ostküstenleitung und die neue 380-kV-Nord-Süd-Leitung verknüpft. Nach Auskunft der Tennet wurden noch keinerlei Grundstücksverhandlungen geführt, da weder der genaue Trassenverlauf festgelegt noch eine konkrete Fläche für ein Umspannwerk ins Auge gefasst werden sei.

Fest steht aber, dass per Planfeststellungsbeschluss festgelegte Privatgrundstücke auch enteignet werden können, sollten sich die Eigentümer gegen einen Verkauf sträuben.

Beim Informationsabend im Henstedt-Ulzbürger Bürgerhaus am Dienstag wurde mehrfach gefragt, ob auf Leitungen an bis zu 70 Meter hohen Masten verzichtet und stattdessen Erdkabel verlegt werden könnten. „Für Höchstspannungsleitungen sind Freileitungen als Stand der Technik gesetzlich definiert. Mit Erdkabeln gibt es derzeit noch keine hinreichenden betrieblichen Erfahrungen. Sie sind weltweit bislang nur auf wenigen, sehr kurzen Strecken im Einsatz“, heißt es dazu von der Tennet. Im Vergleich mit Freileitungen beeinträchtigen Erdkabel zwar das Landschaftsbild weniger, dagegen würden aber Vegetation, Grundwasser und Boden während der Bauphase und auch später im Betrieb stärker beeinträchtigt. Tennet ist deshalb nach geltender Rechtslage verpflichtet, die Ostküstenlinie als Freileitung zu errichten.

Bevor das offizielle Genehmigungsverfahren (ab Mitte 2016) beginnt und auch nach dessen Start können Bürger Einwände und Vorschläge einbringen. Im vorgeschalteten Dialogverfahren sind schriftliche Anmerkungen noch bis zum 15. März möglich. Schreiben sollten an Babette Sönnichsen im Energiewende-Ministerium (Mercatorstraße 3, 24106 Kiel; E-Mail: babette.soenmichsen@melur.landsh.de) gerichtet werden.

Die Feinplanung für die neue Trasse soll im Frühjahr beginnen. Mit einem Planfeststellungsbeschluss am Ende des Genehmigungsverfahrens wird im ersten Quartal 2018 gerechnet. Danach soll der Bau beginnen.

■ Weitere Informationen zur Ostküstenleitung: www.tennet.eu (als Suchbegriff „Ostküstenleitung“ eingeben); www.schleswig-holstein.de (als Suchbegriffe „Dialogverfahren“ und „Ostküstenleitung“ eingeben).